

fluß auf die internationalen Beziehungen erlangten die Staaten Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, die in ihrer Mehrheit der **Bewegung der Nichtpaktegebundenheit** angehören und eine friedliebende außenpolitische Orientierung vertreten. Aus eigener Erfahrung konnten sie sich überzeugen, wie durch die Entspannungspolitik ihr Kampf um Unabhängigkeit und Festigung der nationalen Souveränität gestärkt und die negativen Auswirkungen der Politik des kalten Krieges schrittweise zurückgedrängt wurden.

Ein sehr wichtiger Friedensfaktor in den imperialistischen Ländern ist die **Arbeiterklasse und deren Gewerkschaftsbewegung**. Sie erkennt zunehmend, daß ihr die sozialen Folgen des Wettrüstens aufgebürdet werden und daß sie ihren ökonomischen Kampf stärker mit der Antikriegsbewegung verbinden muß.

Ein äußerst wichtiger Teil des Friedenspotentials in der Welt ist die **allgemein-demokratische Antikriegsbewegung**. Die tiefe Besorgnis über die aggressive Politik der USA und der NATO führte Vertreter aller Klassen und sozialen Gruppen im gemeinsamen Bemühen um die Verhinderung eines atomaren Weltkrieges zusammen und bewirkte eine starke Internationalisierung der Antikriegsbewegung.

Besorgnis über die Eskalation des Wettrüstens und der gefährlichen Folgen empfinden und äußern immer mehr **Wissenschaftler**. Zunehmend protestieren sie gegen den Mißbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse für antihumane Zwecke und enthüllen die Gefahren eines nuklearen Krieges. Führende **Politiker aus den Reihen der Sozialisten**, Sozialdemokraten und der Sozialistischen Internationale beginnen, Positionen gegen das Wettrüsten einzunehmen und treten aktiv für die Fortsetzung der internationalen Entspannung ein.

Realistisch denkende Kreise, auch aus den Reihen der herrschenden Kreise der imperialistischen Länder, begreifen, daß Konfrontationspolitik ihre Staaten innen- und außenpolitisch in schwere Gefahren führt. Eine neue Erscheinung in der Antikriegsbewegung ist auch die aktive Rôle namhafter Militärs, die früher hohe Posten in ihren Armeen bzw. NATO-Stäben innehatten.

Sozialismus und Frieden Während der Krieg ein untrennbarer Bestandteil der antagonistischen Klassengesellschaft ist, ist der Frieden ein Wesenszug des Sozialismus und Kommunismus. Die untrennbare, gesetzmäßige Verbindung von Sozialismus und Frieden ergibt sich aus Wesen und Ziel der welt-historischen Mission der Arbeiterklasse. Mit der Überwindung der antagonistischen Klassengesellschaft wird letztlich auch deren Bestandteil und ständiger Begleiter, der Krieg, beseitigt, werden „die Menschen von der Geißel des Krieges befreit“.²⁴ Die sozialistische Revolution beseitigt mit den Ausbeuterklassen, mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen radikal und für immer die sozialen Wurzeln des Krieges. Im Sozialismus herrschen die Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse, deren Lebensinteressen eine Gesellschaft erfordern, „deren internationales Prinzip der **Friede** sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die **Arbeit!**“²⁵

24 Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1976, S. 76.

25 Karl Marx: Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg. In: Marx/Engels: Werke, Bd. 17, S. 7.